

Martha Schad

# Sie liebten den Führer

Wie Frauen Hitler verehrten

Mit 23 Abbildungen

Herbig

Bildnachweis:

Alle Abbildungen und Dokumente aus dem Archiv der Autorin, außer:  
1, 2, S. 39: Maucher; 6, 7: Bayerische Staatsbibliothek München/Fotoarchiv Hoffmann;  
8, 11: bpk; 10, 15, 17: bpk/Bayerische Staatsbibliothek/Heinrich Hoffmann;  
9, 12 ullstein bild

Der Verlag konnte den Inhaber der Rechte von Bild 16 nicht zweifelsfrei ausfindig machen. Er bittet, ihm bestehende Ansprüche mitzuteilen.

Besuchen Sie uns im Internet unter  
[www.herbig-verlag.de](http://www.herbig-verlag.de)

© 2009 by F. A. Herbig  
Verlagsbuchhandlung GmbH, München  
Alle Rechte vorbehalten  
Umschlaggestaltung: Wolfgang Heinkel  
Lektorat: Dagmar von Keller  
Herstellung und Satz: VerlagsService Dr. Helmut Neuberger  
& Karl Schaumann GmbH, Heimstetten  
Gesetzt aus der 11,5/14,5 Punkt Minion  
Drucken und Binden: GGP Media GmbH, Pößneck  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-7766-2613-1

# Inhalt

Vorwort	7
Elsa Bruckmann Hitlers Kampfgefährtin	11
Helene Bechstein Türöffnerin in Berlin	41
Viktoria von Dirksen »Erste Dame Nazideutschlands«	55
Edda Ciano Mussolinis Tochter	78
Dr. h.c. Elisabeth Förster-Nietzsche Die Übermenschin	113
Dr. med. Mathilde Ludendorff »Hitlers Philosophin«	132

Gerdy Troost  
Hitlers Architektin 150

Elly Ney  
»Hitlers Pianistin« 185

## Anhang

Dank 203  
Anmerkungen 204  
Ausgewählte Literatur 224  
Register 232

## Vorwort

In seiner Rede vom 8. September 1934 auf einer Tagung der NS-Frauenschaft machte Hitler wieder einmal deutlich, welche Rolle der Frau im Nationalsozialismus seiner Meinung nach zukommen sollte: »Wenn man sagt, die Welt des Mannes ist der Staat, die Welt des Mannes ist sein Ringen, die Einsatzbereitschaft für die Gemeinschaft, so könnte man vielleicht sagen, dass die Welt der Frau eine kleinere sei. Denn ihre Welt ist ihr Mann, ihre Familie, ihre Kinder und ihr Haus (...). Die Vorsehung hat der Frau die Sorgen um diese ihre eigenste Welt zugewiesen, aus der sich dann erst die Welt des Mannes bilden und aufbauen kann.«<sup>1</sup>

Doch gerade vom »Führer« sehr verehrte Frauen bewegten sich nicht in der von Hitler propagierten »kleineren Welt«. Da kam dann die berühmte Ausnahme von der Regel ins Spiel. 1942 erklärte Hitler: »Vier Paradenfrauen habe ich gehabt: Frau Troost, Frau Wagner, Frau Scholtz-Klink und Leni Riefenstahl.«<sup>2</sup> Goebbels begründete diese Haltung Hitlers folgendermaßen: »Wenn der ›Führer‹ sonst nicht für Frauen im öffentlichen Leben ist, so hält er doch in dem einen oder anderen Fall, in dem von der Regel abgewichen wird, dafür, vor allem, damit wir dem Ausland gegenüber auf diese Ausnahmefälle hinweisen können. So passt es ihm ganz in den Kram, daß Frau Winifred Wagner die Bayreuther Festspiele leitet, daß Frau Riefenstahl eine renommierte Filmregisseurin ist, daß Frau Troost seine künstlerischen Arbeiten betreibt; (...).«<sup>3</sup> Unter den genannten Frauen waren Berufstätige, zum Teil unverheiratet und ohne Kinder.

Zuspruch und Aufmerksamkeit von Frauen waren für die Karriere Hitlers gleichermaßen unersetzlich. Heinrich Hoffmann, Hitlers Leibfotograf, fand, die Frauen seien »die besten Propagandistinnen der Partei. Nicht wenige bestimmten ihre Männer, sich Hitler anzuschließen, opferten der Politik und der Partei ihre Freizeit.«<sup>4</sup>

Hitler selbst war sich dessen und der Tatsache, dass sein Dasein als Junggeselle viel dazu beitrug, sehr wohl bewusst. So verkündete er am 13. Juli 1934 vor dem deutschen Reichstag: »Meine Geliebte ist Deutschland.« Er wollte darauf aufmerksam machen, dass er bei einer Heirat sofort an Popularität verlieren würde. Schon 1919 bezeichnete ihn Dietrich Eckart, Chefredakteur des *Völkischen Beobachters* als »Führer« und setzte hinzu: »Es muss ein Junggeselle sein! Dann kriegen wir die Weiber!«<sup>5</sup>

Frauen, die Hitler verehrten, fanden sich in allen Gesellschaftsschichten. So sind begeisterte Bewunderinnen schon in Hitlers früherer Zeit, etwa im September 1920, nachweisbar. Bei einer NSDAP-Versammlung im Münchener *Kindl Keller* waren unter den über zweitausend Personen etwa zwanzig bis fünfundzwanzig Prozent Frauen, bei einer Versammlung im *Hofbräuhaus* hielten sich unter den dreitausend bis viertausend Personen etwa zwanzig Prozent Frauen auf. Allerdings traten nur sehr wenige Frauen in die Partei ein.

Frauen stellten 1933 weniger als sechs Prozent der NSDAP-Mitglieder, das heißt, es waren weniger als ein Prozent der gesamten weiblichen Bevölkerung. In München war 1925 allerdings fast die Hälfte der NS-Parteimitglieder Frauen.

Bei Wahlen im Oktober 1930 in Berlin stimmten 204 122 Frauen gegenüber 191 866 Männern für die Nationalsozialisten. Ein solches Ergebnis beruht sicher auf der charismatischen Ausstrahlung Hitlers und der Hoffnung vieler Frauen auf Arbeit und Frieden in einem künftigen NS-Staat. Und obwohl sich Hitler vehement gegen eine Einsetzung von Frauen im politischen Leben

wehrte, war er sich sicher, dass er genügend Frauen die für »Bewegung« bekommen würde. Das waren dann »jene Frauen, die schwach werden, wenn sie einen maulstarken Helden des Dritten Reiches zu Gesicht bekommen«<sup>6</sup>, so der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Wilhelm Hoegner.

Viele Frauen liebten Hitler, Frauen verehrten und förderten ihn und ebneten ihm mit beträchtlichen Geldzuwendungen und mit der Eröffnung gesellschaftlicher Kontakte den Weg. Viele Frauen waren von Hitler begeistert, wenn sie sich in privater Runde einem vermeintlichen österreichischen Charmeur alter Schule gegenüber sahen, der ihnen die Hand küsste. Seine oft gebrauchte Anrede war »Meine Schöne« und »Schönes Kind«. Vorbei war die Zeit des rabiatischen Grobians, wie man ihn von seinen Reden in den Sälen der Münchener Bräuhäuser oder auf dem Marsfeld her kannte. Es war einfach die nette, freundliche, oft etwas schüchtern wirkende Art, die Hitler so beliebt machte.<sup>7</sup>

Im privaten Kreis ohne Damen äußerte sich Hitler dagegen nicht selten ausgesprochen herablassend und geringschätzig über die Frauen allgemein: »Wenn eine Frau in den Sachen des Daseins zu denken beginnt, das ist schlimm, (...) können sie einem auf die Nerven gehen.«<sup>8</sup> Außerdem meditierte er: »Die Welt des Mannes ist groß, verglichen mit der der Frau. (...) Die Welt der Frau ist der Mann. An anderes denkt sie nur ab und zu (...). Auf den Intellekt kommt es bei einer Frau nicht an.«<sup>9</sup>

Auffallend ist nach solch unqualifizierten Äußerungen, dass die in diesem Buch vorgestellten Frauen durchaus gebildete und starke Persönlichkeiten waren, die sich zum Teil trotz ihrer anfänglichen Begeisterung für den »Führer« vom ihm distanzieren bzw. er sich von ihnen, als sie ihm für seine Karriere nicht mehr förderlich sein konnten. Andere gestanden lebenslang offen ihre Zuneigung zu einem Mann, »der für die ganze Welt der Teufel in Person war.«<sup>10</sup>